

HEYNE <

DER PREISGEKRÖNTE  
AUTOR VON **DAS SCHIFF**  
UND **DAS ERWACHEN**

**ANDREAS  
BRANDHORST**

**IKARUS**

ROMAN



## DAS BUCH

Die Menschheit hat sich auf den Weg zu den Sternen gemacht, neue Planeten besiedelt und die Erde weit hinter sich gelassen. Siebzehn dieser von Menschen bewohnten Planeten haben sich zur sogenannten Independenz zusammengeschlossen. Doch anders als ihr Name vermuten lässt, ist die Independenz alles andere als frei: Bereits seit vierhundert Jahren wird sie von mächtigen außerirdischen Spezies, den Regulatoren, beherrscht. Jamo Jamis Takeder, Regierungsrat auf dem Planeten Tayfun, will sich die Tyrannei der Regulatoren nicht mehr gefallen lassen und tüftelt an einem Geheimprojekt, das Tayfun und der Independenz die Freiheit bringen soll. Dann wird Takeder ermordet und der Plan scheint gescheitert. Doch vor seinem Tod ließ Takeder sein Bewusstsein aufzeichnen und in eine Kopie seines Körpers transferieren – so kann er sich auch nach seinem Tod auf die Suche nach dem Mörder und dem rätselhaften »Ikarus« machen, einem Geheimnis, das über die Zukunft der Menschheit entscheidet. Für Takeder 2.0 beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit, denn nach nur zwanzig Tagen werden seine Daten gelöscht ...

## DER AUTOR

Andreas Brandhorst, 1956 im norddeutschen Sielhorst geboren, schrieb bereits in jungen Jahren Erzählungen für deutsche Verlage. Es folgten zahlreiche fantastische Romane, darunter mit dem *Kantaki*-Zyklus eine episch angelegte Zukunftssaga. Sein Mystery-Thriller *Äon* war ein riesiger Publikumserfolg.

Mehr zu Andreas Brandhorst und seinen Romanen erfahren  
Sie unter:

**diezukunft.de** 

[www.diezukunft.de](http://www.diezukunft.de)

ANDREAS  
BRANDHORST  
IKARUS

ROMAN

Originalausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Redaktion: Rainer Michael Rahn  
Copyright © 2015 by Andreas Brandhorst  
Copyright © 2015 dieser Ausgabe  
by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München.  
Umschlaggestaltung: DAS ILLUSTRAT, München,  
unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock / 3000ad  
Satz: Leingärtner, Nabburg

ISBN 978-3-641-16259-7

V002

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

KALTES ERWACHEN

EIN TOPF VOLLER HONIG

HIER ENDETE EIN LEBEN

SPLENDORIS NOVA

METEO 1

UNBEKANNTE FREUNDE

DIE MASCHINE

METEO 2

VERBORGENE SCHÄTZE

DER FEIND MEINES FEINDES

REICH UND ARM

METEO 3

EIN ANDERES LEBEN

METEO 4

ENDE EINES GLEICHGEWICHTS

METEO 5

AN DER WAHRHEIT KRATZEN

EIN TANZ AUF DÜNNEM EIS

METEO 6

DEM MÖRDER AUF DER SPUR

IN TIEFEN WASSERN

METEO 7

KEIN SICHERES HAUS

ENCELADUS

EIN BÜNDNIS

WAYFARER

DER MÖRDER

IM SCHACHT

IKARUS

EPILOG

GLOSSAR

*Sie kamen vor 400 Jahren.  
Wir wissen nicht, wer sie sind und woher sie stammen.  
Wir wissen auch nicht, was sie bei uns wollen.  
Wir wissen nur: Sie sind da und beobachten uns.  
Und wir müssen uns an ihre Regeln halten.*

»Wir werden das Rätsel lösen.  
Wir müssen es lösen; unsere Zukunft steht auf dem Spiel.«

– DANIEL PEATON, EINTRAG IM LOGBUCH DER *WAYFARER*



ZWISCHEN GEGENWART  
UND ZUKUNFT  
GIBT ES IMMER MÖGLICHKEITEN.





# KALTES ERWACHEN

## 1

### TAKEDER

Aus kaltem Wasser auftauchen und nach Luft schnappen, den erstarrten Körper mit neuem Leben füllen, die Kälte abschütteln ...

»Hören Sie mich?«

Eine Stimme wie der Wind, der über einen Ozean strich, mit leiser, kühler Beharrlichkeit. »Hören Sie mich?«, wiederholte der Wind. »Wie lautet Ihr Name?«

Die Kälte krallte sich an ihm fest, sie wollte ihn nicht verlassen. Eng legte sie sich um ihn, wie ein Panzer aus Eis. Der Wind veränderte sich, wurde zu einer neuen Stimme. »Die Bioindikatoren bestätigen das Ende des beschleunigten Wachstums. Er ist wach, aber noch desorientiert. Wir hätten ihm mehr Zeit geben sollen.«

»Er hat sich selbst nicht mehr gegeben. Die testamentarischen Verfügungen sind eindeutig. Deshalb bin ich hier. Deshalb sind *wir* hier.«

Testament, dachte er, der noch immer mit der Kälte rang und zu atmen versuchte, im Eis, das ihn umschlang. Er schaffte es, nach Luft zu schnappen, und als sich die Lunge dehnte, schien sie damit Platz zu schaffen für einen weiteren Gedanken, als wäre das Gehirn in die Brust gerutscht, direkt neben das laut schlagende Herz. Ich habe

ein Testament aufgesetzt und akkreditieren lassen. Erst vor ein paar Tagen. Für den Fall ...

Etwas war mit ihm geschehen. Er fühlte Schmerz, oder das Echo eines Schmerzes. Testament, dachte er und wollte diesen Gedanken festhalten, denn dahinter, in grauem, kaltem Nebel, warteten weitere Gedanken, wichtiger noch als der erste. Aber etwas sprengte mit wildem Ungestüm den Eispanzer und trug ihn fort, durch Wärme und Staub, der in den Augen brannte, ja, er hatte Augen, und sie waren offen, er konnte mit ihnen sehen, nachdem er sie gerieben hatte und das Brennen nachließ. Was er sah, waren jahrhundertealte Gebäude, ihre Mauern schief und grau, die Fenster und Türen leer. Stille herrschte – selbst der Wind schwieg hier –, bis er, der noch immer keinen Namen hatte, ein leises Summen hörte und etwas bemerkte, das wie ein exotischer kleiner Äquivalent-Vogel mit zahlreichen winzigen Rotoren aussah. Ein Sensorpaket. Die Maschine, nicht größer als eine Hand, flog nur wenige Meter entfernt vorbei, und ihre Sondierungsstrahlen strichen über ihn hinweg, ohne ihn zu erfassen. Er wusste plötzlich: Er trug eine Maske, geschaffen von einem defensiven Sporn; für das Sensorpaket existierte er nicht. Verbotene Technik, den Regulatoren gestohlen, verwendet in der ... Verbotenen Zone? Niemand hatte hier Zutritt, nicht einmal ein Holder.

Er dachte: Das bin ich, ein Holder. Ich sollte hier nicht hilflos liegen. Ich sollte ...

Die grauen, schiefen Wände mit den leeren Fenstern und Türen, die sich plötzlich verändern konnten, wenn eine

temporale Woge der Anomalie bei der Stadt der Zukünftigen darüber hinwegstrich ... Sie verschwanden und machten einem Gesicht Platz. Es war ein ernstes Gesicht, in dem es für ein Lächeln keinen Platz gab, und er kannte es. Vandenberg, dachte er. Jurat Vandenberg. Ein vertrauter Name, ein vertrautes Gesicht. »Hören Sie mich?«, fragte dieser Mann.

»Ja«, sagte er mühsam. Er lag nackt in einer Mulde, bemerkte er jetzt, in einem halb mit Flüssigkeit gefüllten Becken, oben warm, unten, von den Oberschenkeln abwärts, kalt.

»Wie lautet Ihr Name?«

Mein Name?, dachte er und erinnerte sich. Ich bin ein Holder. Ich bin ...

»Jamo Jamis Takeder«, krächzte er und hustete Schleim aus. Hände kamen und berührten ihn, die geschickten, kundigen Hände von medizinischen Assistenten. »Was ...«, begann er.

»Sie sind ermordet worden«, sagte Jurat Vandenberg, sein Anwalt. »Vor zwei Stunden.«

## 2

Sie saßen im Proklamationszimmer des Juratoriums: auf der linken Seite die Zuschauerränge, ihre im Halbkreis aufsteigenden Sitzreihen bis auf den letzten Platz besetzt, auf der rechten die Repräsentanten des Regierungsrates, mit dem Proklamator als Vorsitzenden – inoffizielle und offizielle Zeugen einer Statusverleihung. Jamo Jamis

Takeder hatte bei solchen Anlässen mehrmals rechts gesessen, bei den anderen Holdern, deren Blicke jetzt nicht nur Interesse zeigten, sondern auch so etwas wie morbide Faszination. Diesmal saß er nicht bei ihnen, sondern stand auf dem Kopiatenplatz, denn das war er: ein Kopiat, die Kopie eines Mannes, dessen Leben vor zwei Stunden und elf Minuten ein gewaltsames Ende gefunden hatte.

Jamo Jamis Takeder, noch vor hunderteinunddreißig Minuten einer der mächtigsten Männer nicht nur in der Stadt Lodoka, sondern auf dem ganzen Planeten Tayfun und in der aus siebzehn Welten, vierundzwanzig Monden und zweiunddreißig Habitaten und Außenbasen bestehenden Independenz, starrte auf seine Hände hinab, die bewiesen, dass er ein Niemand war, eine Unperson. Sie ragten aus den Ärmeln einer einfachen Jacke und waren violett, wie auch der Rest des Körpers. Kopiatenviolett.

Der Proklamator sprach und verlas die juristischen Formeln des Testaments, das Jamo Jamis – der Ermordete – vor vier Tagen aufgesetzt und akkreditiert hatte. Die Kopie des Toten, der violette Niemand auf dem Kopiatenplatz, den Kopf voller wirrer Gedanken und Gedankenfragmente, hörte die Worte nur mit halbem Ohr. Sein Blick galt noch immer den Händen, die er vor die Brust gehoben hatte. Sie zitterten, als fürchteten sie dieses neue Leben.

»Haben Sie gehört und verstanden?«, fragte der Proklamator schließlich.

»Was?«, krächzte Takeder.

Einige der Statuszeugen flüsterten miteinander. Ein Mann trat zum Proklamator: mittelgroß und schwächling, das

Gesicht ernst. Jurat Vandenberg. Er richtete einige leise Worte an den Proklamator, der daraufhin nickte. »Ich verstehe. Kopiat Takeder, Sie haben beschleunigtes Wachstum hinter sich, ohne ausreichende mentale Konsolidierung. Daher fasse ich das Wichtigste noch einmal zusammen. Jamo Jamis Takeder, Dritter Holder von Lodoka und Siebter von Tayfun, ist vor gut zwei Stunden ermordet worden. In seinem letzten akkreditierten Testament nimmt er das Recht für sich in Anspruch, im Fall eines gewaltsamen Todes die Ermittlungen selbst zu leiten. Dieses Recht wird hiermit anerkannt. Sie bekommen zwanzig Tage Zeit, um Ihren Mörder zu finden, und zwar ab *jetzt*.«

Der Proklamator hob einen Coder und berührte ein Schaltelement. Takeder spürte ein kurzes Stechen tief in der Brust. Ein Wispern begann dort, so leise, dass man es leicht überhören konnte, ein chronologisches Raunen, das ihm die Zeit nannte, die ihm für seine Ermittlungen blieb.

»Meine Befugnisse ...«, brachte er hervor und begriff instinktiv, dass diesem Punkt große Bedeutung zukam. Gleichzeitig spürte er den Drang in sich aufsteigen, sofort mit den Ermittlungen zu beginnen. *Programmierter Stimulus*, sagte eine überraschend klare analytische Stimme in ihm. *Inkorporiertes Inzentiv. Das war zu erwarten.*

»Holder- und Bürgerrechte bleiben Ihnen vorenthalten, Kopiat Takeder«, antwortete der Proklamator. Einige der Statuszeugen nickten bestätigend. »Dieses Komitee gibt Ihnen den Status eines unabhängigen Ermittlers mit

Zugang zu allen relevanten Orten und Informationsquellen. Zur Finanzierung Ihrer Nachforschungen steht Ihnen ein Prozent des testamentarisch erfassten Gesamtvermögens zur Verfügung. Das sind ... vierzehn Millionen Kreditorenpunkte. Allerdings hat Ihre Frau bereits Einspruch gegen diesen Teil der Verfügung erhoben; eine Entscheidung darüber steht noch aus.«

»Mein Mandant macht hiermit von seinen testamentarischen Statusprivilegien Gebrauch«, sagte der neben dem Proklamator stehende Vandenberg kühl. »Der Wille des Testamentverfassers steht an erster Stelle. Wir beantragen, den aktuellen und alle folgenden Einsprüche abzulehnen.«

»Zur Kenntnis genommen.«

»Wie ...« Takeder räusperte sich. Seine Hände zitterten heftiger, und die Beine drohten unter ihm nachzugeben. Er fühlte sich schwach, hatte Durst und Hunger und wusste nicht einmal, ob dieser Körper trinken und essen musste.

»Ja?«, fragte der Proklamator mit einem Hauch Ungeduld in der Stimme.

»Wie alt ist die ... Bewusstseinsaufzeichnung, mit der ich ... ausgestattet bin?«

Der Proklamator warf einen Blick in die Unterlagen. »Zwei Tage. Ihre Erinnerungen sind zwei Tage alt.«

»Wie bin ich ...«

»Meiner Pflicht ist Genüge getan«, sagte der Proklamator. »Um alles Weitere kümmert sich Ihr Jurat. Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen, dass Sie Zeugen dieser Statusverleihung geworden sind. Kopiat Takeder, ich

wünsche Ihnen Erfolg. Ihnen bleiben zwanzig Tage; nutzen Sie sie gut.«

### 3

»Machen Sie sich keine Sorgen, Kopiat Takeder«, sagte Vandenberg, als er hinter seinem Schreibtisch Platz nahm. »Dieser Einspruch und alle weiteren, die Ihre Frau eventuell erhebt, haben keine Chance. Das Testament ist akkreditiert und unanfechtbar. Ihnen steht ein Prozent der Holdings zur Verfügung, mehr als genug selbst für sehr kostspielige Ermittlungen.«

Kopiat, dachte Takeder. Er nennt mich nicht Holder, sondern Kopiat.

Eine Stimme in seinem Innern sagte: *Verdammt aalglatter Mistkerl. Im Lauf der Jahre hat er genug Kreditorenpunkte von mir bekommen, um mir auch jetzt mit Respekt zu begegnen.*

Takeder schwankte, und einige torkelnde Schritte brachten ihn zur breiten Fensterfront des Büros. Stahlglas erwartete ihn dort, fast so kalt wie der Ozean, aus dem er aufgetaucht war.

»Sie sollten besser Platz nehmen«, sagte Vandenberg. »Ich habe bereits Med Graiham verständigt. Er wird gleich hier sein und Sie stabilisieren. Außerdem müssen das Implantat überprüft sowie Komponentendrüse und Auge aktiviert werden.«

*Der alte Quacksalber*, erklang erneut die innere Stimme. Aber er versteht sein Handwerk und verdient Vertrauen.

Takeder hob die violetten Hände zur violetten Stirn. »Ich höre eine Stimme.«

*Oh, das ist unklug, sagte die Stimme. Du solltest mich besser nicht erwähnen. Sonst könnte jemand auf die Idee kommen, eine mentale Sondierung zu beantragen.*

»Sie sind noch immer desorientiert«, sagte der ernste, nie lächelnde Jurat hinter dem Schreibtisch. »Med Graiham wird Ihnen helfen. Bitte setzen Sie sich.«

Vandenberg bewegte eine schmale, langfingrige Hand, und das Gesteninterface des Büros reagierte. Mit einem leisen Knistern wuchs neben Takeder ein Sessel aus dem Boden, geschaffen von einem molekularen Strukturarchitekten. Wir halten die Architektenrechte, dachte Takeder, und es war seine eigene mentale Stimme, die diesen Gedanken formulierte. Sie haben uns viel eingebracht.

*Vier Komma eins Millionen K-Punkte allein während der letzten beiden Jahre, sagte die andere Stimme. Ein Copyright von mehr als zweihunderttausend unserer Holdings. Obwohl es nicht einmal eine Eigenentwicklung ist, sondern Beutetechnik, vor zweihundert Jahren den Regulatoren gestohlen, ihren Maschinen abgeschaut. Man kann das eine oder andere lernen, wenn man die Regulatoren beobachtet.*

Wer bist du?, fragte Takeder und schaffte es gerade so, die Worte nicht laut auszusprechen. Neben ihm wartete der Sessel. Takeder ließ ihn warten, denn er wagte nicht, sich zu bewegen, aus Sorge, dass die Beine endgültig unter ihm nachgaben. Das Zittern der Hände, die er jetzt wieder

sinken ließ und auf das kalte Stahlglas legte, spürte er auch in den Knien.

*Ich bin du, wir sind wir*, sagte die Stimme.

»Sehr ... komisch«, ächzte Takeder.

»Kopiat?« Vandenberg richtete einen verwunderten. »Med Graiham befindet sich bereits im Gebäude; eine Kleinparallaxe hat ihn von Kunda hierher gebracht.«

Kunda, dachte Takeder. So hieß eine Stadt auf der anderen Seite des Planeten.

*Entschuldige*, sagte die Stimme. *Ich bin Code Eins. Der erste von fünf. So ist es vorgesehen und programmiert.*

»Code ...« Takeder presste die violetten Lippen zusammen. Code Eins? Was bedeutet das?

*Es bedeutet, dass der Ermordete, dem wir unsere Existenz verdanken, Dinge versteckt hat. Informationen, um genau zu sein. Hinweise. Vielleicht auch Anweisungen. Ich bin nur die erste Stufe; ich weiß nicht alles.*

Versteckt? Vor wem versteckt? Takeder sah zum Sessel. Zwei Schritte trennten ihn davon, oder vielleicht nur ein besonders langer. Aber seine Knie waren noch immer schwach, und er wollte nicht zusammenbrechen. Also blieb er am Fenster stehen, die Hände ans Stahlglas gedrückt, das Gesicht so dicht vor der dicken Scheibe, dass sie von seinem Atem beschlug.

*Was glaubst du wohl? Wir sind ermordet worden! Bist du bereit?*

Bereit wofür?

*Für Stufe Eins. Achtung, es geht los. Sieh nach draußen. Sieh dir die Stadt an. Betrachte deine Welt.*

Hinter Takeder erklang ein akustisches Signal, und die Tür öffnete sich, ließ einen Mann eintreten. Er achtete nicht darauf, blickte nach draußen und fühlte sich plötzlich wie jemand, der aus tiefem Schlaf erwachte. Ein Teil des Durcheinanders verschwand aus ihm, als er *seine* Welt sah, beziehungsweise die Welt, die er mit den anderen Holdern teilte, mit Narren wie Thugael, Neummar und Storbram, aber auch mit scharfsinnigen Rivalen wie Hancock, Jerkow und Ash-Gahadi. Und mit Mercurio, dachte er. Steckte er hinter dem Mord? Oder einer seiner Konkurrenten? Oder die Anarchen?

*Denk jetzt nicht daran, sagte die Stimme, der erste Code. Sieh die Welt. Nimm die Eindrücke in dich auf. Werde du selbst. Das ist das Fundament; darauf kannst du aufbauen und dann mit deinen Nachforschungen beginnen.*

Er sah nach draußen und blinzelte im Schein einer Sonne, die gerade jetzt, als hätte sie auf seinen Blick gewartet, in einer Lücke zwischen zwei türkisfarbenen Wolken erschien. »Türkis«, sagte er leise. »Eispollen aus Frostwäldern von Noripod im Norden.«

*Und die Sonne?*

Tau Ceti, dachte er. Fast zwölf Lichtjahre von der Erde entfernt. Von der Erde, die den verdammt Anarchen gehört. Unerreichbar für uns. Oder fast unerreichbar.

Dieser Gedanke bewegte etwas in Takeder, tief in seinem Innern. *Fast* unerreichbar, dachte er. Und dort, wo sich eben etwas in ihm bewegt hatte, inmitten der noch schlafenden Erinnerungen, flüsterte eine Stimme: *Ikarus*.

Ikarus?, fragte er lautlos. Was bedeutet das?

*Code Zwei oder Drei können dir vielleicht mehr dazu sagen, oder Vier und Fünf. Später. Sieh dir den Rest an. Sieh dir alles an.*

Er blickte über die Stadt, die bis eben nur ein Name gewesen war – Lodoka –, und nun zu *seiner* Stadt wurde, denn sie gehörte ihm, zu einem großen Teil: pastellfarbene Gebäude, wie an unsichtbaren Fäden aufgereihte Würfel, zwischen ihnen Türme mit Hunderten von Stockwerken und hell erleuchteten vertikalen Gärten mit Gewächsen von fast fünfzig verschiedenen Welten, darunter viele, die seit vierhundert Jahren nicht mehr zugänglich waren, seit die Regulatoren alle Verbindungen unterbrochen hatten. Vier Millionen Menschen lebten in dieser Stadt, die sich an der hufeisenförmigen Bucht erstreckte, die Bewohner der Unterstadt nicht mitgezählt.

»Jamis?«, fragte jemand hinter ihm. Takeder kannte die Stimme; Med Graiham war eingetroffen.

»Gleich«, sagte er. »Nur ein paar Sekunden.«

Seine Perspektive änderte sich, und das war wichtig, spürte er. Er stand nicht mehr außerhalb der Welt, durch einen Tod von ihr getrennt, einen Mord, sondern in ihr. Er drehte sich nicht um, selbst als er Schritte hörte, die sich näherten, blieb vor dem breiten Stahlglasfenster stehen und blickte weiterhin nach draußen, während die Schwäche allmählich aus seinen Knien wich. Die weite Lagune zeigte hier und dort das Schimmern von Eis, was in diesen subtropischen Breiten normalerweise nicht einmal während eines sehr strengen Winters geschah. Es war ein Ergebnis der »klimatischen Pazifikation«, wie es die

Regulatoren nannten. Als Kind, vor fast zweihundert Jahren, hatte Takeder die heißen Tage langer Sommer erlebt, auch den einen oder anderen Wirbelsturm, aber später waren die Sommer kürzer und kühler geworden, und die Stürme weniger. Die Regulatoren hatten ihr Eingreifen ins Klima damit begründet, dass durch eine Senkung der planetaren Durchschnittstemperatur die Anzahl der verheerenden Wirbelstürme reduziert würde, denen der zweite Planet von Tau Ceti seinen Namen verdankte.

»Die Temperatur ist weiter gesunken«, sagte er. Erst vor drei Tagen – nein, fünf; die Bewusstseinsaufzeichnung war zwei Tage alt – hatte er sich mit den neuesten meteorologischen Daten beschäftigt. »Vielleicht deshalb, weil die Regulatoren noch mehr Sonnenenergie abzapfen. Und wofür?« Er schaute noch immer auf die Lagune, türkis wie die kalten Pollen aus dem Norden, türkis wie das Meer jenseits der breiten Bucht. Das eigentliche Objekt seines Interesses befand sich weiter oben, aber etwas hielt ihn davon ab, den Blick darauf zu richten. Gleich, dachte er. Gleich.

Niemand antwortete; die beiden Männer hinter ihm schwiegen. Einer von ihnen stand so nahe, dass Takeder seinen Atem hörte, und ein leises Surren, das vermutlich von einem Biosondierer stammte.

»Vielleicht für weitere Parallaxen, zu denen wir, wenn wir Glück haben, früher oder später Zugang erhalten«, sagte der Kopiat. »Oder für die Barrieren, die unsere Lichtschiffe seit vier Jahrhunderten daran hindern, all die anderen

Menschenwelten zu erreichen, die es damals dort draußen gab, Dutzende, Hunderte und Tausende Lichtjahre entfernt. Wie viele neue Deformatoren bauen sie derzeit? Sechzehn oder siebzehn. Allein im Tau-Ceti-System. Und acht bei den Gliese-Welten, mit denen wir verbunden sind. Sie brauchen Energie, also zapfen sie unsere Sonnen an. Und deshalb wird es kälter bei uns. Die Wirbelstürme von einst sind wahrscheinlich nur eine verdammte Ausrede.«

»Kopiat Takeder ...«, begann Vandenberg.

»Haben Sie etwas Geduld, Jurat. Ich bezahle Sie auch dafür, nicht wahr? Für Ihre Geduld.«

»Jamis ...«

»Auch du, Graiham. Ein bisschen Geduld. Ich bin gleich so weit.«

»Du brauchst eine Stabilisierung, Jamis. Dann ist alles leichter für dich.«

»Ich stabilisiere mich selbst.« Takeder wippte kurz auf den Zehenspitzen, wie manchmal während seiner Reden beim Regierungsrat der Independenz. Kälte, dachte er, während sein Blick übers Eis der Lagune strich. Kaltes Erwachen, die Kälte abschütteln ...

*Sieh nach oben.*

Gleich, dachte Takeder. Zuerst die Unterstadt.

Lodokas Unterstadt befand sich nicht wie bei den anderen Metropolen auf Tayfun *unter* der Stadt – in vielen Fällen am Meeresgrund, unter den zahlreichen schwimmenden Städten auf den weiten Ozeanen, bestehend aus zahllosen alten Prospektorencontainern –, sondern *darüber*, besser gesagt: am Rand. Ihre Bauten, nicht annähernd so hoch wie

die im Zentrum der Hauptstadt, kletterten an den Hängen des Toronac-Massivs im Westen und Norden der Stadt empor, hier aneinandergelehnt, als wollten sie sich gegenseitig stützen, dort zwischen graubraunen Felsvorsprüngen ineinander verschachtelt oder durch Brücken und Stege miteinander verbunden, errichtet aus billigen Fertigteilen mit einfachen oder gar keinen Strukturarchitekten. Es waren noch einmal einige Millionen Menschen, die dort lebten, die meisten von ihnen Debitoren ohne einen einzigen Kreditpunkt. Zumindest eine Wurzel seines Reichtums und seiner Macht befand sich dort, wusste Takeder, weit verzweigt. Die Schulden und Verpflichtungen der einen waren die Guthaben und Forderungen der anderen.

Takeders Blick glitt noch etwas weiter nach Westen, an den Hängen empor und zu den Einschnitten der hohen Täler, wie Kerben, die ein Titan in den Felsrücken der Berge gemeißelt hatte. Dort oben erstreckte sich das Hochland von Tumador, benannt nach den Ruinen der alten Stadt, von Tayfuns Ureinwohnern zurückgelassen, als sie vor siebenhunderttausend Jahren verschwunden waren. Seit dem Eintreffen der Menschen auf Tayfun vor fast zweitausend Jahren hatten Archäologen in Tumador gearbeitet, bis vor vierhundert Jahren die Regulatoren gekommen waren, damals noch »Besucher« oder »Beobachter« genannt, und die gesamte Hochebene zur Verbotenen Zone erklärt hatten.

Die Verbotene Zone, dachte Takeder und glaubte plötzlich, eine Maske zu tragen, geschaffen von einem defensiven

Sporn.

*Jetzt, sagte die Stimme. Jetzt kannst du dir ansehen, was sich über der Stadt befindet.*

Dort war es, das Schiff der Regulatoren, oder die Stadt. Beziehungsweise beides: die Schiffstadt, wie eine Ansammlung von Messern, Hunderte oder Tausende, die jemand wahllos zusammengesteckt hatte, mit einer Länge von mehreren Hundert Metern bis zu zwei Kilometern, gehüllt in einen vagen opalblauen Strahlenkranz, eine Aureole ähnlich der Barriere, mit der die Fremden das Tau-Ceti-System – und auch andere Sonnensysteme – isoliert hatten. Takeder beobachtete die Schiffstadt und dachte dabei an Deformatoren, Parallaxen, nutzlos gewordene Lichtschiffe und Debitoren-Scouts, die versuchten, ihre Schulden zu bezahlen, indem sie mit gestohlener Technik neue parallaktische Tunnel erkundeten, auf der Suche nach den anderen Menschenwelten, zu denen seit vier Jahrhunderten kein Kontakt mehr bestand; viele dieser Scouts kehrten nie zurück, blieben für immer verschollen.

Erste Schneeflocken fielen aus den hohen Wolken über Lodoka. Die Kapsel der Zukünftigen, die neben der Schiffstadt aus einer offenen Parallaxe kam, erkennbar nur an einem kurzen Aufblitzen, sah zunächst wie eine dieser Flocken aus, aber sie verriet sich nach wenigen Sekunden, denn diese Flocke fiel nicht, sondern flog zum Toronac-Massiv, zur Hochebene und der anderen Stadt in der Verbotenen Zone, die nicht aus Ruinen bestand.

Etwas erzitterte in Takeder. Ich bin dort gewesen, dachte er. In der Verbotenen Zone. Vor nicht allzu langer Zeit.

*Der erste Schritt ist getan, sagte die Stimme. Weitere müssen folgen.*

Der nächste Schritt trug Takeder zur Seite, zum Sessel, und seltsam erschöpft sank er hinein.

»Also gut«, seufzte er. »Wer hat mich ermordet?«

## 4

Die beiden Männer konnten kaum unterschiedlicher sein. Hier Vandenberg, groß und hager, mit einem Raubvogelgesicht, die Augen wie aus blaugrünem Eis, die Lippen dünn und blutleer. Und dort Med Graiham, ein kleiner Mann, der trotz seiner dritten – und damit offiziell letzten, nach den neuen Richtlinien der Regulatoren – Erneuerung verdorrt wirkte, wie eine halb verwelkte Blume, dafür aber schnell und leicht lächelte. In seinen Augen lag eine Wärme, die Takeder oft erstaunt hatte.

»Es tut mir leid, Jamis, es tut mir leid«, sagte Graiham jetzt, als er Sensoren an Kopf und Hals befestigte und einen kleinen Injektor an die Hüfte setzte. Ein kurzes, leises Zischen, und wenige Sekunden später breitete sich Ruhe in Takeder aus. »Selbst wenn man deine Leiche etwas früher entdeckt hätte, eine Rückkehr ins Leben wäre nicht möglich gewesen. Bitte heb den linken Arm.«

Takeder hatte Jacke und Hemd abgelegt, saß mit bloßem violetten Oberkörper da. Er hob den linken Arm, und Graiham drückte den Injektor an die Achsel. Wieder zischte es, und Takeder spürte einen kurzen stechenden Schmerz.

Vandenberg saß hinter seinem Schreibtisch und beobachtete das Geschehen ungerührt, das Gesicht wie aus Stein gemeißelt.

»Das ist eine einfache Komponentendrüse, Jamis«, sagte Graiham und berührte den kleinen Knoten dicht unter Takeders linker Achsel. »Standardausführung für einen Kopiaten. Wir haben versucht, mehr durchzusetzen, aber die Kommission hat unseren Antrag abgelehnt.«

»Den Vorsitz führt Lokjor Tebo Loid«, sagte Vandenberg. Unbewegt wie eine Statue saß er da, die Hände auf dem Schreibtisch, die Spitzen der langen Finger aneinandergelegt. »Loid ist ein Debitor von Jerkow.«

»Jerkow, der verdammte Mistkerl«, brummte Takeder und erinnerte sich an zahlreiche Auseinandersetzungen mit ihm und seinen Verbündeten, vor allem mit Hancock und Ash-Gahadi. »Steckt er dahinter?«

»Es ist Ihre Aufgabe, das herauszufinden, Kopiat«, sagte Vandenberg kühl.

Takeder fiel etwas ein. »Sind wir hier sicher? Können wir offen miteinander reden?«

Wieder bewegten sich nur Vandenbergs dünne Lippen, als er sagte: »Dieses Zimmer ist mit einem Schild geschützt. Nicht einmal ein Sporn kann die Abschirmung durchdringen.«

»Also gut.« Die Ruhe in Takeder, geschaffen von Graihams Injektionen, füllte sich mit Entschlossenheit. »Ich möchte, dass Sie die Nachrichtendienste unserer Holdings auf ihn ansetzen, Vandenberg. Auf Jerkow und die anderen. Wenn er bei dieser Sache seine schmutzigen Finger im Spiel hat,

will ich es so bald wie möglich wissen. Und da wir gerade dabei sind ...« Andere Erinnerungen stiegen langsam in ihm auf, wie Luftblasen in Öl. Es mussten wichtige Entscheidungen für seine Holdings getroffen werden. Hier ging es nicht nur um Ermittlungen, sondern auch darum, Geschäfte fortzuführen, die legalen ebenso wie die anderen, die den Regulatoren ein Dorn im Auge gewesen wären, sofern sie Augen hatten. Zum Beispiel die Scouts, die sich erst vor wenigen Tagen einer instabilen Parallaxe anvertraut hatten – geschaffen von einer gestohlenen und modifizierten Weiche –, auf der Suche nach einem Weg zur Erde, zu den Anarchen, und zu Welten jenseits der von den Regulatoren geschaffenen Barrieren. Oder die geheimen Beutezüge und die verborgenen technischen Laboratorien, in denen gestohlene Technik in »Innovationen« mit profitablen Patenten und Copyrights verwandelt wurde. Außerdem standen wichtige Netzerweiterungen an, die horizontalen und vertikalen Geschäftsdiversifikationen mussten vorangetrieben, die Rivalen in Schach gehalten werden ...

Takeder unterbrach sich, als er merkte, dass er aufgestanden war und mit einer Wanderung durch Vandenbergs Büro begonnen, dabei all die Gedanken laut ausgesprochen und mit Anweisungen verknüpft hatte.

*Das ist nicht alles, sagte die Stimme in ihm. Es gibt noch mehr. Dinge, die so geheim sind, dass nicht einmal Vandenberg und Graiham davon wissen.*

Ikarus, dachte Takeder, aber diesen Gedanken behielt er für sich.